

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1918

476 (14.10.1918) Abendblatt

Badischer Beobachter

Abendblatt

Verlagspreis vierteljährlich:
In Karlsruhe durch Träger Nr. 455;
(h. d. Geschäftsstelle monatl. Nr. 1.20)
auswärts (Deutschland) durch die
Post Nr. 5. — ohne Beihilfen;
Ausland durch Post oder Kreuz-
band. Der Einzelpreis jeder
Ausgabe beträgt 10 Pf.

Kernsprecher Nr. 535

Kontaktsdruck und Verlag der Badenia L. G. für Verlag und Druckerei
Karlsruhe, Adlerstraße 42, Albert Hofmann, Direktor

Er erscheint an allen Wochentagen in zwei Ausgaben
Bilaggen: Je einmal wöchentlich die Unterhaltungsblätter „Sterne und Blumen“,
„Mütter für den Familientisch“ und „Mütter für Haus- und Landwirtschaft“

Verantwortlich für deutsche und badische Politik, sowie für Feuilleton: Th. Kerner;
für den übrigen redaktionellen Teil: Franz Wahl für Anzeigen und Redaktionen:
A. Hofmann, sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigenpreis:
Die achte, koloniale Seite 25 Pf., Resten
den Nr. 1.20, je mit 30% Zuzahlung
zuschlag. Bei Wiederholung Nachsch
nach Tarif. — Anträge vermitteln
alle Anzeigen-Expeditoren. — Schlus
Anzeigen-Annahme vorm. 4 1/2 Uhr
bzw. nachm. 4 1/2 Uhr.

Postfach: Karlsruhe 4844

Wilson's Ehrlichkeit.

Apk. Vor dem Eintritt Amerikas in den Krieg galt
Wilson in Deutschland den einen als Imperialist,
dessen panamerikanische Eroberungsbüchse heuch-
lerische Phrasen notwendig verkleiden, den anderen
nur als Geschäftsführer amerikanischer Munitions-
fabriken und einigen endlich, im besten Fall, als
starrsinniger Idealist, der sich nicht scheute, seinen
Plänen der Weltbeglückung durch Meer von Blut
nachzugehen. Nur sehr wenige haben bei uns seine
Verdrößerungsphantasien nicht mit Wohlwollen
formandiert, nur sehr wenige haben an die Auf-
richtigkeit seiner Worte geglaubt. Vollends schien
es unsäglich, daß sich Amerika in einen Krieg bis zur
letzten Konsequenz einlassen wollte, einen eigenen
direkten Vorteil zu stiften. Seinen Krieg als
Mittel zum Zweck der in der Entente investierten Ka-
pitalisten anzusehen, mußte dem zu billig erscheinen,
der in Kenntnis amerikanischer Erportationen wußte,
daß man darüber nicht der Unberei von einigen
Millionen nachzudenken braucht. Auch der U-
Bootskrieg schien den meisten leichter Wortwand über
als ernstlicher Kriegsraum. Das in seinen Worten
zu mitleiden, was sie enthielten — Kriege aus ethischen,
aus moralischen Gründen, Kriege, weil man im
„Militarismus“ wirklich die tiefste Wurzel alles
Uebels im internationalen Leben sah — schien hier
abhand.

Nun ist ihm von einer Regierung, die selbst un-
genügend politische Ehrlichkeit auf ihre Fahne
schreibt, das Reumütig ausgesprochen worden, politisch
und sittlich Führer der Welt zu sein. Regt
man gleich seine Worte auf die Goldwaage, an ihrer
Ehrlichkeit zu zweifeln, wäre heute Verbrechen
wider den eigenen Staat, hieße an den Fundamen-
ten der Hoffnung einer ganzen Welt rütteln. Es
soll hier nicht untersucht werden, wo die Ursachen
der Wandlung liegen, gegenüber dem amerikanischen
Moralisierer. Es ist nur zu fürchten, daß
Wilson im Reich dieser späteren Erkenntnis,
sein Vertrauen gleich der ganzen Allianz dekretiert;
dann damit, daß man die Führerschaft einer sittlich
unantastbaren Persönlichkeit anerkennt, erkennt
man an, daß die Motive der übrigen Entente von
gleicher Ehrlichkeit erfüllt waren, da Übereinstim-
mung mit Wilson in Rom, Paris und London doch
wohl beruhen muß. Wir sind ja schon bereit, den
„Jretum“ Krieg mit einer gegenseitigen Entschün-
digung für ausgefallen anzusehen, wenn nur
Gerr Wilsons Friede hält, was er verspricht. An
dessen Aufrichtigkeit ist nicht zu zweifeln; eher schon,
ob er wirklich instande ist, die ehrliche Durchführung
aller seiner Programmpunkte durchzuführen. Auf
dem Grunde der Seele der Amerikaner, deren Typ
Wilson ist, schimmert seit je die Messiasidee, der
Gedanke des tausendjährigen Reiches, in dem das
Kamm friedlich neben dem Tiger weidet. Die
Amerikaner sind kein und besonders die Abkömm-
linge von Europamiliden, die nach der Neuen Welt
in der Hoffnung sich wandten, dort das Paradies zu
finden, das ihnen in der alten Schmat nicht erin-
nbar schien. Niemand ist fruchtbarer Boden für
den Gedank des allgemeinen Friedens auf Erden,
wo nur Recht und Gerechtigkeit herrscht, als zwischen
Atlantik und Pazifik, nirgends hat das alte Testa-
ment mit seinen Visionen, nirgends die Offenbarung
Rohannis mehr Klänge gefunden, als unter den
Formen des platten Landes, wie unter den geknack-
ten Fabrikschloten in den Industriefabriken des
Mens. Dies ist der Grund, auf dem sich Wilsons
Jedankengänge aufbauen und neue Kraft gewinnen.

Die Kriegslage im Westen.

Die Panik unter der nordfranzösischen Bevölkerung.

Berlin, 13. Oktober. (W.Z.B. Amtlich.) Nach-
dem die Furcht vor der Besetzung sich nunmehr
auch der Bevölkerung von Valenciennes mit-
geteilt hat, so daß dort 30 000 Einwohner
nicht mehr von der Flucht nach dem Osten abhän-
gen sind, hat die deutsche Regierung sich er-
neut an die schweizerische Regierung ge-
wandt. Die Schweizer Regierung ist gebeten wor-
den, die französische Regierung von dieser Entschün-
dung unverzüglich zu verständigen und ihr vorzu-
schlagen, im Interesse der Bewohner der nordfranzö-
sischen Gebiete die Auslieferung zu geben, von einer
Beschickung der größeren Städte abzusehen, und
ihre Verbündeten ebenfalls dazu zu veranlassen,
auch sei die deutsche Regierung bereit, wenigstens
einen Teil der Bevölkerung zum Wiedereintritt in die
feindlichen Linien zu überreden, wofür allerdings
besondere Anordnungen von Front zu Front erfor-
derlich sein würden. Falls die französische Regie-
rung auf unterer Voranschlag nicht eingehen, kann die
deutsche Regierung die Verantwortung für die Lei-
den der Bevölkerung, die eine Folge der vernichteten
feindlichen Beschickung aller größeren und klei-
neren Ortschaften hinter unserer Front sind, nicht
übernehmen.

Die Propaganda feindlicher Richterhater.
Berlin, 14. Oktober. (W.Z.B.) Seit dem Fried-
ensvorschlagn der deutschen Regierung an den
Präsidenten Wilson hat eine unerhörte
Flut von französischer und englischer Seite wegen
der angeblich hysterischen Verwünschungen bei
unserer rückwärtigen Bewegungen in Nordfrank-
reich eingeleitet. Jede Stadt, die von den englischen

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.
(W.Z.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Vorstoße des Gegners gegen die Kanalfront
beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der
Feind, der vorübergehend in Aubigny-au-
Vaccinbrang, wurde im Gegenstoß wieder hinaus-
geworfen. Nordöstlich von Cambrai sind här-
tere englische Angriffe zwischen Vouchain und
Happres gescheitert. Südlich von Solesmes
überlebten wir ein aus den letzten Kämpfen noch ver-
bleibendes Engländereinst.

Seeeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich der Lisne wurden erneute Angriffe
der Franzosen bei und südlich von Nisonville

und französischen Geschützen in einen Trümmer-
haufen verwandelt worden ist, wird als von den
deutschen Truppen vermisst, geplündert und in
zu diesem Grenelfeldzug gehört auch
erhöhtem Kampfe von den deutschen Truppen ge-
räumt wird, soll dem amerikanischen, wie dem fran-
zösischen und englischen Volke die Lieberzeugung bei-
gebracht werden, es sei mutwillig von den Deutschen
verwundet worden. Von feindlichen Fliegerbomben
getroffene Magazine und in Brand geschlossene
Munitionsbeposits mit ihren Rauchfäulen bezeichnen
die in London und Paris stehenden „Vericht-
erhalter“ als angezündet von uns in Brand gesteckte
Orte.

Die Verlogenheit, ja die Dummheit, zu
behaupten, daß unsere Soldaten nun auf einmal an-
fangen sollten, ihre eigenen Quartiere in
Brand zu stecken, kümmert die Verfasser wenig. Sie
ignorieren die Tatsache, daß Tausende von Fran-
zosen, die ruhig unter der deutschen Besetzung gelebt
haben, nunmehr verzweiflungsvoll aus Angst vor
dem Feuer der Geschütze ihrer „Befreier“ aus den
Städten Nordfrankreichs nach Belgien flüchten.

Die Welt muß wissen, daß diese Verichte glatt
erfunden sind und lediglich zu dem Zwecke ver-
breitet werden, um die Kriegseindringlichkeit aufs neue
zu entfachen und wenn irgend möglich, den Frieden,
den wir anstreben, zu verhindern, denn es ist wohl
besser, daß Städte wie Cambrai, St. Quentin,
Douai und Laon sich in rauchende Trüm-
merhaufen verwandelt haben, die Verant-
wortung dafür aber tragen die feindlichen
Flieger und Batterien, die seit Wochen diese Orte
mit Granaten und Brandbomben beschießen.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Berlin, 14. Okt. In Danzig hat sich unter Be-
teiligung weiterer Kreise aus Stadt und Provinz
ein Ausschuß zur Organisation der
nationalen Verteidigung gebildet.

Erklärung des Bürgermeisters von Brügge gegen
Entente-Vägen.

Berlin, 12. Okt. (W.Z.B.) Die städtischen Behörden
der Stadt Brügge gaben am 14. September 1918 fol-
gende Erklärung ab, die ein großes Licht auf die vielen
gegen uns ausgebreiteten Lügenmeldungen
werfen: Der Bürgermeister und die Schöffen der Stadt
Brügge erklären hiermit, daß die Meldung des Eis-
feldturms vom 12. ds. Ms., wonach die Deutschen
in der Hauptstraße St. Salvator und der St. Jakob-
straße Kupferplatten, welche die Grabstätten von
Personen, wie Jean de Cortenberg, des Sekretärs Phi-
lippe des Schönen, schmückten, weggenommen haben sol-
ten, nicht der Wahrheit entspricht. Ferner: Nachdem
die Unterzeichneten, Bürgermeister und Schöffen der
Stadt Brügge, Kenntnis genommen haben von dem in
der Zeitung Telegraf vom 8. 8. 1918 erschienenen
Schreiben, erklären sie, daß es nicht der Wahrheit
entspricht, daß das St. Johannes-Spital, der Hochver-
wundeten gegenüber, mit verwundeten Zivilperso-
nen vollgeleert ist. Es ist ihnen nicht bekannt, daß die größte
Anzahl der Verwundeten durch das deutsche Abwehrfeuer
getroffen, daß viele Einwohner dadurch getötet, und daß
die in der Stadt vorhandenen Untertanen, wozu sich die
Zivilbevölkerung gesöhlet hat, durch Geschosse ge-
troffen sein sollten. Es ist ihnen auch nicht bekannt,
daß die durch Herabfallen von Schrapnell auf den
Steinweg verursachten Unfälle sehr zahlreich gewesen
sein sollten.

Berlin, 12. Okt. (W.Z.B.) Die Nord. A. Ztg. schreibt:
Die Agence Belge veröffentlicht einen formellen

abgewiesen. Nördlich von Laon und an der
Lisne stehen wir in unserer neuen Stellung.
Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am
Ghemines des Dames und in den Stellungen an
der Suippe, vor denen der Feind in fast täglich
wiederholten, vergeblichem Ansturm schwere Ver-
luste erlitt, haben ebenso wie auf dem Schlachtfeld
in der Champagne die glatte Durchführung der
Bewegungen ermöglicht.

Seeeresgruppe Gallwitz.

Weiderseits der Maas keine größeren Kampf-
handlungen. In erfolgreichen Angriffsunter-
nehmungen nahmen wir kleinere nach Abschluß der
Kämpfe des 12. Oktober noch vom Feinde besetzt
gehaltene Stellungsteile wieder.
Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Protakt der bulgarischen Regierung, wonach
sich die deutschen Truppen, die Bulgarien ver-
lassen, Borräte und Materialien der bulgari-
schen Armee gewalttätig angeeignet, daß sie Ma-
terial und Ausstattungsgegenstände des Moien Kreuzes
mitnehmen und die verwundeten bulgarischen Soldaten
zwingen, ihre Kleider und Stiefel auszuziehen und sie
halbnackt auf den Landstraßen liegen lassen.
Der Ton dieses Protaktes läßt darauf schließen, daß
der französische Propagandadienst die Lei-
tung der Agence Bulgare übernommen hat. Eine Er-
widern auf den Inhalt erübrigt sich.

Der neue bulgarische Generalkommandant.

Sofia, 11. Okt. (W.Z.B.) Bulg. Tel.-Ag. Der
Oberbefehlshaber der 2. Armee General Rukow ist
zum Chef des Generalkommandos ernannt wor-
den. (General Rukow war der militärische Vertreter
Malkinows, der auch in Saloniki als Unterhändler
dabei war.)

Französischer Orientbericht vom 11. Okt.

Im Verlaufe des 10. Oktober fanden südlich von
Nisch zwischen serbischen Truppen und feindlichen
Kräften, die durch eine neue deutsche Division verstärkt
waren, heftige Kämpfe statt. Gegenüber von einem
deutschen Alpenkorps auf dem linken Morawaufer bra-
chen mit großen Verlusten für den Feind aufzumen.
Südlich der Morawa fanden die Serben ihren Vormarsch
auf den Höhen südlich von Nisch fort. Seit dem 15. Sept.
haben einschließend von Einzelheiten der bulgarischen
Armee, die in den Engpässen von Skopa und Kalen-
dale eingeschlossen waren und gemäß den Bedingungen
des Waffenstillstandes vom 9. September die Waffen
sacken mußten, die verbündeten Orientarmeen an die
60 000 Soldaten gemacht, von denen 1800 Offiziere
sind, darunter 6 Generale. Sie haben mehr als 2000
Kanonen aller Kaliber, Hunderte von Maschinengeweh-
ren und Minenwerfern und ungeheures Kriegsgüter
aller Art erbeutet.

Aus einer Rede Balfours.

London, 11. Okt. (W.Z.B.) Auf einem gestern zu
Ehren der amerikanischen Journalisten in London ge-
gebenen Frühstück hielt Lord Balfour eine Rede. Ge-
genüber der Lage innerwärts der letzten 6 Monate aus-
berwickelte länger bei der Vereinfachung des irischen Post-
dampfers und erklärte, daß Deutschland zwar seine
Verfassung nicht aber seine Gesinnung
zu ändern verusche. Er könne nicht glauben, daß diese
grauamen Verbrechen Monat für Monat wiederholt wer-
den könnten, wenn sie nicht dem Volke entsprächen, das
sie begehe. Wir streben nach einem gerechten Frieden,
aber ein gerechter Frieden ist nicht leicht zu
schaffen. Die Deutschen rechnen auf Eiferdruck und Un-
einigkeit zwischen ihren Gegnern. Ihre Verrechnung ist
fortschreiten soll, indem man den Nationen erlaubt, jeder
für sich besonders Wege zu entwickeln.
Wenn ich die Macht hätte, würde ich versuchen, was die
Deutschen versucht haben, einen Kulturtypus über die
ganze Anspannungsweise zu verbreiten. Verschie-
dene Zweige der englisch sprechenden Völker. Aber
dieses Alles ausgehen, so etwas wie eine englische
Methode, die großen Angelegenheiten der Menschheit
anzusehen, und diese Methode der Anspannungen ist für
uns von unendlichem Werte für die Freiheit und für den
Fortschritt der Welt und sie kann nur wahrhaft wertvoll
werden, wenn eine innere Harmonie zwischen allen
Elementen der großen englischen Gemeinwesen besteht.
Das ist meine Überzeugung, und wenn irgend ein
Zweifel daran bestehen könnte, daß dieser Weg natür-
lich, richtig und zweifellos und zum Heile der Welt be-
stimmt ist, so würde er, so würde der Zweifel
durch die Ergebnisse der letzten paar Monate gestreut.

Der Kohlenmangel in England.

Bern, 12. Oktober. (W.Z.B.) Nach einer Mit-
teilung des englischen Kohlenamtes wird der Koh-
lenmangel täglich fühlbarer. Vor zwei
Monaten, heißt es dort, war die Lage kritisch, heute
ist sie mehr als kritisch. In den Munitionswerken
in den englischen Landesteilen fehlt es an Kohlen
und die Werke sind genötigt, an einem Tage in der
Woche die Arbeit einzustellen. In Schottland
ist der Kohlenmangel besonders stark. In den Mid-
lands und in Yorkshire scheitern die Munitionswerke
nach Kohlen, können aber nicht befristet werden.
In vielen Ortschaften haben die Reservevorräte einen
gefährlichen Tiefstand erreicht. Besondere Anstren-
gungen werden gemacht, die Eisenbahnen regelmäßig
zu versorgen, aber ohne großen Erfolg. Der
Hauptgrund dieses kritischen Kohlenmangels ist
die durch die Einberufung vieler zahlreicher
Erdbenarbeiter verminderte Förderung. Ein an-
derer Grund liegt darin, daß die Bundesgenossen
für Kriegszwecke höhere Anforderungen als je an
uns stellen. Weiter erforderte die Schiffahrt wäh-

rend des Sommers mehr Kohlen. Schließlich sind
die neuerlichen Eisenbahner-Ausfälle noch fühlbar.
Die amerikanische Kriegsanleihe und die Friedens-
frage.

Washington, 7. Okt. (W.Z.B.) Neunter, Staats-
sekretär Mc. Adoo veröffentlicht einen Appell an
die Bevölkerung, in ihrem Eifer für die Frei-
heitsanleihe nicht zu erlahmen, und er-
klärt, das Friedensangebot des Feindes unterstreiche
nur, wie außerordentlich wichtig es ist, daß die An-
leihe erfolgreich werde, damit der Druck auf den
Feind anhalten könne.

Zur Lage im Osten.

Russische und ukrainische Nachrichten.
Moskau, 10. Oktober. (W.Z.B.) Brodwa mel-
det, daß die Tschehen zwei Glieder der großen
Wolgabridge gesprengt haben.
Jemelija meldet: Im Bezirk Tscherskomeg
im Gouvernement Nowgorod wurde der Organi-
sator der Komitees der armen Bauern er-
schlagen. Daraufhin wurden Geiseln, der Bischof
Warfanoff und die Chetnikin des Wierajun-
jewischen Klosters, Serafina, nebst anderen Personen
erschossen.

Kiew, 12. Okt. (W.Z.B.) Für Zürich ist eine
Ausstellung ukrainischer Warenpro-
ben geplant. Die Verhandlungen darüber mit den
ukrainischen Wirtschaftsorganisationen wurden be-
reits abgeschlossen.

Gestern erfolgte in Kiew die Eröffnung des all-
russischen Ärzteverbandes, zu dem über
200 Teilnehmer erschienen waren.

Kiew, 12. Okt. (W.Z.B.) Der ukrainische Mini-
sterrot beendete die Beratung des neuen all-
gemeinen Wehrpflichtgesetzes.

Der Ministerpräsident Hysenob erklärte Presse-
vertretern, daß der Abbruch der Verhand-
lungen mit der Krim erfolgte, weil die Krim-
Delegation keine genügenden Vollmachten für bin-
dende Abmachungen hatte. Zeitungsmeinungen zu-
folge reißt der Vorsitzende der Krim-Delegation
schmatzhaft heute ab.

Die ukrainische Kommission für
Warenaustausch nach ihre Zustimmung zur
Lieferung von 900 000 Rubel Weizenmehl an Ruß-
land gegen Lieferung von 200 000 Rubel Naphtha
und Schmieröl. Ebenso wurden Lieferungen von
Lebensmitteln, vor allem Konerven, Samen und
Puder im Werte von 68 Millionen Rubel durch die
ukrainischen Genossenschaften an Rußland gegen
Lieferung von Leder, Glas, Geschirr und Galan-
teriewaren gestattet.

Kiew, 12. Okt. (W.Z.B.) Die ukrainische Tele-
graphen-Agentur teilt mit, daß die Donkosaken
in der Richtung Kozmin von neuem den Don
überherrichten haben, zusammen mit der Atro-
chan-Armee auf Parizin vorrücken und sich auf 15
Werte Parizin genähert haben.

Finanzminister Dr. Rheinboldt über die Kriegsanleihe und Wirtschaftslage.

=: Karlsruhe, 12. Oktober. Finanzminister Dr.
Rheinboldt hat sich einem Vertreter der Nordb.
Allgem. Zeitung gegenüber über die Kriegsanleihe
und unsere Wirtschaftslage geäußert und dabei aus-
gesprochen, man dürfe sich nicht darüber täuschen, daß
der Krieg nach der Entwicklung, die er in den letz-
ten Wochen genommen hat, unserem Volke größ-
tere finanzielle Lasten auferlegen wird, als man vorher annehmen sich berechtigt glauben
durfte. Ebenso müsse man sich auch darüber klar
sein, daß diese Lasten sich ins Ungeheure steigern
können, wenn wir uns durch die einactretene unglück-
liche Wendung bestimmen lassen wollten, in unseren
Anstrengungen plötzlich zu erlahmen. Der
gegenwärtige Augenblick sei bitter ernst: er ap-
pelliere eindringlich als je einer während des ganzen
Krieges an unser Pflichtgefühl und an un-
seren Selbsterhaltungswillen. Mit gelte
es, jede, auch die letzte Kraft aufzubringen, um un-
serer Lage noch hinsichtlich einmütig zu gestalten und
einen Frieden unter erträglichen Bedingungen zu er-
ringen. Dabei verlege gerade jetzt die Anspannung
unserer finanziellen Kräfte nicht die unwichtigste
Rolle. Wenn wir nicht alles verlieren wollten, wenn
wir nicht Gefahr laufen wollten, wäter unerbittliche
Lasten auf uns nehmen zu müssen, müßten wir auch
finanziell durchhalten und fruchtbar die jetzt unermög-
lich noch erträglichen Opfer bringen bis zur Ermög-
lichung einer für uns noch annehmbaren Lösung
des schwersten aller Weltkrisen.

Mit dieser ersten eindringlichen Mahnung trete
die Aufforderung zur Reimung der neunten
Kriegsanleihe an jeden Einzelnen heran. Haben
wir von den bisher aufgebracht 87 Milliarden
Kriegsanleihe rund 3,3 Milliarden aufgebracht. In
seinen weiteren Ausführungen beachte der
Finanzminister die Frage, ob es möglich sei, zu den
bis jetzt aufgebracht 87 Milliarden noch weitere er-
hebliche Summen aus dem deutschen Volke heraus-
zuholen. Er wies dabei darauf hin, daß die Geld-
flüssigkeit während des ganzen Krieges eine so starke
gewesen und auch heute noch unvermindert ist.
Die Kriegsanleihe: bleibe ganz zweifellos die
sicherste und bei ihrem hohen Zinssatz auch lohn-
endste Anlage, die zur Zeit möglich ist. Die Lage
unserer Volkswirtschaft sei während des ganzen
Krieges eine unvorhergesehen glünstige gewesen und
sei es auch heute noch. Die sehr hohen Einlagen bei
Banken und Sparkassen, das Wachsen der Ver-


Mr. 477
Waden: August Spinner, f...
ber, 27 Z. * Sühlingen: El...
i m: r r: Frida Wöhler, Kantor...
i m: Gustav Stiff, 54 Z.; Karl...
0 Z.

Suchefern!

Der
Taschenscheitelplan
Preis 25 Pfennig
durch die Geschäftsstelle des
und unsere Zeitungssträgerinnen

Mode!

er
of



tenotypistinnen
äterem Eintritt gesucht.
Meldestelle Karlsruhe
eitsamt Karlsruhe)
ngerstraße 100. 8861

rauen
ntritt.
eldestelle Karlsruhe
eitsamt Karlsruhe)
straße 100, 2. St. 8908

sbau
Gesund werden, soll offen im
Eigentum. Jeder Familie
ein „Schalktur“, Preisladen 15...
nen gegen Malaria, Heimstätten...
Mt. 2, 10. 8862

mögensveranschläge, das finanzielle Ergebnis der Verkehrsbewertung seien Zeichen, daß unsere Volkswirtschaft im ganzen trotz der Kriegsanforderungen bis jetzt nicht empfindlich gelitten habe und daß sie über Mittel verfüge, die dem Reich für die Kriegsanleihe überlassen werden können. Des weiteren betonte der Finanzminister auch die Frage, ob das deutsche Volk nach dem Kriege in der Lage sei, die für den Schuldendienst erforderlichen gewaltigen Mittel anzubringen. Auch unsere Nachkommen müßten an den Lasten mittragen helfen, da wir ihnen durch diesen schweren Krieg das Vaterland erhalten hätten. Der Schuldendienst könne für eine längere Reihe von Jahren sich auf die Aufbringung der Zinsen beschränken; von einer Tilgung könne vorerst ganz abgesehen werden. Deutscher Fleiß, Unternehmungsgewiß und Intelligenz würden auch nach dem Kriege sich dort durchsetzen vermögen, daß sie einen guten Nährboden für die Staatsfinanzen schaffen würden. Der Finanzminister schloß seine Darlegungen mit der Betonung, daß Sparfülle auf allen Gebieten nach dem Kriege geeignet sei, die finanziellen Lasten mindern zu helfen.

Lebensmittelversorgung.

Die Neuordnung des Verkehrs mit Wild.

Karlsruhe, 12. Okt. Die bisherige Verordnung über den Verkehr mit Wild hat eine beachtenswerte Änderung erfahren. Durch die vom Ministerium des Innern vorgenommene Fassung einiger Paragraphen wird den Jagdberechtigten nunmehr die Verschickung aufgelegt, das ablieferungspflichtige Wild — soweit es nicht unmittelbar an die Abnahmestelle abgegeben werden kann — an die Verteilungsstelle auf deren Rechnung aufzugeben. Dabei ist das Ministerium von der Ansicht ausgegangen, daß die Verteilungsstelle, falls große Reichthümer vorhanden sind und der Jagdbezirk nicht zuweit entfernt ist, schon in eigenen Interesse einen Beauftragten zur Abnahme des ablieferungspflichtigen Wildes entsenden wird. Im Gegenzug zu der bisherigen Regelung hat der Jagder die ihm etwa durch die Verbringung des Wildes an die Verteilungsstelle zu tragen erscheidenden Kosten zwar nunmehr selbst zu tragen, er erhält dafür aber in den gleichzeitig entsprechend erhöhten Preisen eine angemessene Entschädigung.

Die Höchstpreise für Wild haben eine nicht unerhebliche Erhöhung erfahren. Bei dem Verkauf durch den Jäger dürfen folgende Preise nicht überschritten werden: Bei Hasen und Damaß für 1 Fd. 1.80 M., für Wildschweine 1.20 M., für Rebhühner 1.50 M., für Hühner mit Baig, unangeworfen, 1.20 M., für Fasanenhühner 6 M., für Fasanenenten 6 M., und für Wildenten 5 M. (bei den drei letzten Wildarten für das Stück). Bei dem Verkauf im Kleinhandel an die Verbraucher gelten folgende Höchstpreise: Bei Hasen und Damaß in ganzen Stücken für 1 Fd. 1.40 M., für Hasen und Hasen 2.80 M., für Hasen und Hasen 1.80 M. und für Hasen 60 M. Bei Wildschweinen für Hasen und Hasen 2.50 M., für Hasen und Hasen 1.90 M., für Hasen 1. — M.; bei Rebhühnern in ganzen Stücken 1.15 M., für Hasen und Hasen 3 M., für Hasen und Hasen 2 M., und für Hasen 1.40 M., für Hasen und Hasen 2.60 M. und für Hasen 80 M. Bei Hasen und Hasen beträgt der Höchstpreis für einen Fasanenhasen 7 M., für einen Fasanenhasen 6 M. und für eine Wildente 6 M.

Die fleischlosen Wochen.

Berlin, 13. Okt. Die amtlichen Mitteilungen des Kriegsernährungsamts schreiben über die fleischlosen Wochen:

„Das Ergebnis der letzten Wöchentlichung zeigt, daß bei harten Eingriffen in den Rindviehbestand, der bis auf weiteres die Last der Fleischversorgung nahezu allein zu tragen haben wird, eine Gefahr für unsere künftige Fleisch-, Milch- und Fettversorgung entstehen würde, ist größte Sparanzucht des Fleischverbrauchs geboten. Die fleischlosen Wochen sollen daher auch für die Monate November, Dezember und Januar beibehalten werden, doch ist mit Rücksicht auf die Weihnachtstagsfeier die Zahl auf drei, je eine im Monat, herabgesetzt worden. Sie entfallen auf die Wochen 16. bis 24. November, 16. bis 22. Dezember und 6. bis 12. Januar. Für rechtzeitige Fleischausgabe für die Weihnachtstagsfeier soll gefordert werden. Die Zulagen für Kranke und Schwererkrankte werden in den fleischlosen Wochen weitergeführt.“

Chronik.

Russ Baden. Heidelberg, 13. Okt. Die spanische Krankheit ist hier außerordentlich verbreitet. Die Hälfte des Hospitals ist erkrankt. Im Laufe der Woche sind hier, wie von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, etwa

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. Max Regers Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart Opus 132, die in dem ersten Symphonie-Konzert der Hofkapelle erstmalig in Karlsruhe aufgeführt werden, ist eines der letzten Werke Regers für Orchester. Das aus der Klavierkonzerte A-dur von Mozart stammende Thema wird in acht Variationen und einer Fuge behandelt. Es ist eines der abgeklärtesten Werke des verstorbenen Meisters. Die diesem Werk folgenden Variationen über ein Thema von Bach werden in Karlsruhe ebenfalls zum erstenmal zu Gehör gebracht. Prof. August Schmid-Rindler von der Akademie der Tonkunst in München hat diese Meisterwerke Regers in München, Berlin und Wien mit großem Erfolg gespielt. Die öffentliche Generalprobe für das Konzert findet am Mittwoch, 10½ Uhr im Hoftheater statt.

Kirchliche Nachrichten.

Engen, 10. Okt. Kaplanermeister Josef Klein ist am 22. Oktober auf die ihm übertragene Pfarrei Mimmenshausen aufgezogen. Die hiesige Pfarrei übernimmt auf den gleichen Tag der seitiger Pfarreiherver von Salsbach bei Albern, Bernh. Morgenstaler.

Der Kardinal-Bischof von Rom zum Rosenkranzmonat. Der Kardinal-Bischof von Rom, Kardinal Pompili, hat in einem Erlaß unter Hinweis auf die blutigen Tage, die wir erleben, die Gläubigen aufgefordert, das Rosenkranzgebet im Oktobermonat ganz besonders zu pflegen und auch das Gebet zum hl. Joseph um Schutz und Erlösung vor den Nachstellungen der Kirchenfeinde wieder mehr zu betreiben.

60 Todesfälle zu verzeichnen. — Bei einem Brand in dem Warenhaus Metzlow wurde ein Schaden von ungefähr 80 000 M. verursacht.

Krebs, 13. Okt. In Straßburg ist die Grippe derart verbreitet, daß das Bürgerhospital überfüllt ist und Kolportagen in Anspruch genommen werden mußten.

Rückkehr deutscher Kriegsgefangenen.

Konstanz, 14. Okt. (W.L.B.) Am Sonntag nachmittag 5 Uhr kamen 50 und abends 10 Uhr wiederum 60 in der Schweiz interniert gewesene deutsche Krieger hier an, die in der üblichen Weise feierlich begrüßt wurden. Am kommenden Dienstag und Samstag treffen wiederum gegen 700 deutsche Kriegsgefangene aus der Schweiz und aus Frankreich hier ein.

Ausfuhrschmuggel in wertvollen Arzneimitteln.

Konstanz, 14. Okt. (W.L.B.) Der Wachsamkeit der Grenzschutzorgane ist es gelungen, einem umfangreichen Ausfuhrschmuggel in wertvollen Arzneimitteln auf die Spur zu kommen. Es wurden vier Personen verhaftet in dem Augenblick, als sie große Mengen von Arzneimitteln einem schweizerischen Käufer übergaben. Die Waren im Werte von 90 000 Mark wurden beschlagnahmt. Die bisherigen Feststellungen lassen den Schluss zu, daß in der Schweiz eine weitverzweigte Organisation besteht, die sich mit dem Schmuggel von Arzneimitteln aus Deutschland befaßt, um diese dann gegen hohen Gewinn an die Entente weiter zu verkaufen.

Lokales.

Karlsruhe, 14. Oktober 1918

+Die Annahmestelle für Privat-Verpakte nach Berlin und Charlottenburg wird bis einschließlich 16. Okt. verlängert.

Politische Nachrichten.

Die neue Briefangelegenheit.

Berlin, 12. Oktober. Der Vertreter der Nordd. Allgem. Zeitung hat den Prinzen Alexander Hohenzollern eine Erklärung in seiner bekannten Briefangelegenheit erbracht. In seinem Antwortschreiben rühmt Prinz Alexander Hohenzollern zunächst Bezug auf eine Depesche an die Neue Zürcher Zeitung, in der er erklärte, bei der Veröffentlichung des Briefes des Prinzen Max von Baden könne es sich nur um eine Täuschung oder um einen Diebstahl handeln. Dann fährt er fort: „Ich habe dieser Depesche nichts hinzuzufügen. Das ganze scheint ein Mandat der Kriegskammer zu sein, welche die Friedensaktion des Prinzen Max fördern und sein Ansehen und Werk sowohl beim deutschen Volk als auch im Ausland unterstützen wollen. Ich hoffe aber, daß angesichts seiner klaren unabweisbaren programmatischen Erklärung in der historischen Sitzung des deutschen Reichstags am letzten Samstag kein vernünftiger Mensch an seiner Loyalität zweifeln kann. Denn diese Erklärungen sind doch allen maßgebend. Die infamen Machenschaften der Kriegskammer werden daher schließlich scheitern müssen.“

Berlin, 13. Oktober. (Frkf. St.) Ueber die Frage, ob der Brief des Reichskanzlers an den Prinzen Alexander Hohenzollern für seine Stellung Konkreten haben wird, ist eine Entscheidung heute noch nicht erfolgt. Der sozialdemokratische Parteivorstand bespricht die Angelegenheit heute Vormittag in einer Sitzung, hat aber einen Beschluß nicht gefaßt, sondern es hat am Dienstag zummentretenden sozialdemokratischen Reichstagsfraktion überlassen, ob sie insolge des veröffentlichten Briefes ihr Verhalten gegenüber dem Reichskanzler ändern will.

Ein Korfanti-Stückchen.

Berlin, 14. Okt. Am Berliner Sozialanzeiger wird mitgeteilt, daß der Abgeordnete Korfanti vorgetreten in der Wandelhalle des Reichstags an einer Karte dargelegt habe, welche preussischen Gebiete dem neuen polnischen Staat einverleibt werden sollten. — Wir finden keinen parlamentarischen Ausdruck dafür, der stark und treffend genug wäre, um eine so höhnische Verwächtung des Kaufes der deutschen Volksvertreter mit den Räumern der polnischen Nationalversammlung in Warschau genügend zu kennzeichnen.

Neuorientierung der französischen Sozialisten.

Amsterdam, 12. Okt. (N. V.) Havas meldet: Der französische Sozialistenkongress hat, nachdem er vier Tage lang Besprechungen abgehalten hat, die Richtung der Partei endgültig geändert. Die Mehrheit von 25 Stimmen, über welche gestern die

sogenannten Kinderheitssozialisten verfügten, hat angenommen und der Kongress nahm schließlich mit 1528 Stimmen gegen 1212 Stimmen eine Entschließung an gegen die Politik der Regierung, gegen die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, gegen die Kriegskredite, gegen das Eingreifen in Estorien und für die Weltrevolution. Die Leitung der Humanität wurde vom Kongress abgeändert. Anstelle des gemäßigten Renaudel tritt jetzt Cochon an die Spitze des Blattes.

Gustav Hervé schreibt: Der französische Sozialismus ist bolschewistisch geworden. — Der Figaro ist der Meinung, daß das Ende der jetzigen politischen Partei gekommen sei, weil diese gegen die öffentliche Meinung den Feldzug eröffne und eine antipatriotische Haltung annehme.

Die innere Wandlung und Radikalisierung der französischen Sozialisten wird das politische Leben Frankreichs ohne Frage tiefgehend beeinflussen. Man darf namentlich auch gespannt sein, wie sich der „Tiger“ Clemenceau zum Bolschewismus französischer Spielart stellen wird.

Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Holland und Deutschland.

Haag, 12. Okt. (W.L.B.) Das Korrespondenzbüro meldet: Der Außenminister erklärte in seiner Antwort auf die Interpellation der Herren Trochstra und Katenstijn in der Freien Kammer: Die wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland wurden wieder aufgenommen. Mit den Assoziierten ist eine grundsätzliche Vereinbarung über die Wiederaufnahme der Verhandlungen erreicht worden. In die früheren Verhandlungen wollte er nicht eingehen. Es würde die Atmosphäre für die Verhandlungen verderben können. Die Regierung werde nichts unversucht lassen, um die dringend erforderlichen Ergebnisse zu erreichen. Die Politik der Regierung werde national und neutral sein. Sie wird auf dauernde Sanctionierung einer aboluten und ehrlichen Neutralität einstellt sein. Die auswärtige Politik müsse in die Atmosphäre des Vertrauens geführt werden sowohl hinsichtlich des Auslandes, soweit es sich um die Durchführung der Neutralität handelt, als auch vonseiten des niederländischen Volkes und seines Parlamentes, dessen Vertrauen unentbehrlich ist.

Der Provorz für den Schweizerischen Nationalrat angenommen.

Bern, 14. Okt. (W.L.B.) In einer Volksabstimmung nahm das schweizerische Volk am Sonntag mit 300 000 gegen 150 000 Stimmen das Initiativbegehren ein für die Einführung des Proportionalwahlverfahrens für die Wahlen des Nationalrates an.

Der ungar. Ministerpräsident zur Neugestaltung Oesterreich-Ungarns.

Budapest, 12. Okt. (W.L.B.) Ministerpräsident Bekerle führte heute in der Konferenz der 48er Verfassungspartei aus: Bei der Verantwortung der Wilson'schen Mission müßten wir mit Deutschland gemeinsam vorgehen, wie überhaupt die Friedensbedingungen für alle Eventualitäten im Einvernehmen mit Deutschland ausgearbeitet werden. Auch muß dafür gesorgt werden, daß Ungarn bei den Friedensverhandlungen unmittelbar vertreten ist. Oesterreich gegenüber stehe man bereits vor vollendeten Tatsachen. In der südlawischen Frage ist der ungarische Standpunkt der, daß Ungarn nichts gegen die Vereinigung Dalmatiens mit Kroaten hat, die ja auf ungarischen Gebieten beruht. Bosnien und die Herzegovina aber müssen sich jetzt entschließen, ob sie Kroaten oder Ungarn angehören wollen. Bezüglich der Nationalitätenfrage wird man bei den Friedensverhandlungen den Standpunkt einnehmen, daß allgemeine Grundsätze auf der Grundlage des internationalen Rechts festgelegt werden, die auch in den Entente-Ländern zur Geltung gelangen sollen. Eine schwerwiegende Tatsache ist es, daß man in Oesterreich völlig zum Föderalismus übergegangen ist. Der österreichischen Staatsgewalt scheint leider keine Kraft innewohnen, den tatsächlichen Verhältnissen zum Ausweichen auf vollständig föderalistischer Grundlage die Wege zu verlegen. Der Ministerpräsident habe seinen politischen Freunden und den Parteiführern ebenso wie der Krone erklärt, daß es bereit sei, falls seine Person auch nur im geringsten Maße die Konzentration hindere, zurückzutreten und den König ersucht, Verträge mit anderen Staatsmännern zu unterbreiten, von denen Baron Julius Wlajiss bereits in Audienz empfangen worden sei. Ein lebhafter Ideenaustrausch folgte den beifällig aufgenommenen Worten des Ministerpräsidenten, wobei allgemein der Wunsch Ausdruck gegeben wurde, daß Bekerle in der Lage sein werde, als Regierungschef auch weiterhin an der Verwirklichung dieser Fragen zu arbeiten.

Die Parteiführer beim Kaiser.

Wien, 12. Okt. (W.L.B.) Die Deutsch-Böhmische Korrespondenz meldet: Der Kaiser empfing im Stand-

orte des Armeoberkommandos eine Reihe Parlamentarier. Als erste Gruppe wurden die Vertreter des Reichstages des Reichstages empfangen. Der Empfang währte etwa eine halbe Stunde. Als zweite Gruppe wurden Vertreter von vier Parteien des Reichstages empfangen, nämlich Fürst zu Fürstberg, Freiherr v. Godeffroy, Lohfowig und Freiherr v. Huber. Die weitere Reihenfolge der Audienzen ist folgende: Die deutschen nationalen Abgeordneten Wolf, Waldner, Zielwender, Ledermann, Pacher, Stelzel, Urban, Kessel sowie Abgeordneter Friedmann, die Christlich-Sozialen Kunz, Bauer, Kaja, die deutschen Sozialdemokraten Kober, Selb, Ellenbogen, die Polen Terfil, Kowewstein, Graf Gumbrowski, der Südlawen Korofes, der Ukrainer Betschewski und Lewisch, der Italiener Taidutti, der Rumäne Tapesul Greful und der polnische radikale Demokrat Reiz.

Die deutsche Antwort an Wilson.

Der erste Eindruck in London.

Haag, 13. Okt. (Frkf. St.) Neuter meldet aus London: Die Antwort Deutschlands wurde in London spät abends bekannt und in den Theatern und Kinos unter ungeheuerem Enthusiasmus verhandelt. Das Publikum sang nationale Lieder, was in einigen Theatern zur Unterbrechung der Vorstellung führte. Man vermutet eine vollständige Überbegehung des deutschen und glaubt, daß der Krieg in einigen Wochen beendet ist.

Weitere französische Stimmen.

Bern, 11. Okt. (W.L.B.) Die heutigen Kommentare der französischen Presse zur Antwort des Präsidenten Wilson berühren die gleichen Gesichtspunkte wie gestern. Hervorzuheben ist Echo de Paris, welches schreibt: Es ist selbstverständlich, daß die Entente-Regierungen durch die Antwort der Vereinigten Staaten keinwegs gebunden sind, ihre volle Bewegungsfreiheit aufzugeben. Wahrscheinlich wird das Angebot des Reichskanzlers und Wilsons nicht sehr lange dauern. Von den sozialistischen Blättern äußert sich bisher nur Populaire, der in der Antwort des Präsidenten Wilson einen Schritt zum Frieden erblickt und die Antwort durchaus aufrecht. Populaire stellt fest, daß auf der Pariser Börse die Kriegswerte fallen, was ein gutes Zeichen sei. Die bestehenden Klassen fühlen das Kriegsende nahen. Wilson habe klare und lokale Fragen gestellt und die Initiative ergriffen, die die übrigen Entente-Regierungen bisher nicht ergreifen wollten. Man verlasse, daß die regierungstreuen Blätter die Wilsonsche Geste nur kühl und menschenlos aufnehmen.

Bern, 13. Okt. (W.L.B.) In der Pariser Presse wird das Bestreben deutlich erkennbar, auf Wilson einzuwirken, damit er seine Bedingungen Deutschland gegenüber verändere. Das dem Quai d'Orsay nachstehende Echo de Paris warnt mit allem Nachdruck davor, sich durch die Parlamentarisierung Deutschlands blüßen zu lassen, desgleichen auch vor den übertriebenen Experimenten, die auch auf Oesterreich-Ungarn übergriffen hätten. Es sei die Aufgabe Wilsons, die gefährlichen Komplikationen zu vermeiden, die, falls sie fort-dauere, die unermessliche Wirkung haben werde, die siegreiche Entente zu entzweiten, ihre Entschlüsse zu verjögern und die besiegten Mittelmächte neu zu beleben. Die größte Disziplin sei vonnöten. Die optimistischen Nachrichten würden vom Publikum allzu bereitwillig aufgenommen. Darin liege eine Gefahr. Das Blatt ist sehr einverstanden mit einer Politik bis zum Zerbrechen der amerikanischen Vorkommnisse, die nicht verbergen, daß sie die früheren Methoden Wilsons seiner heutigen Methode unbedingt vorziehen.

Bucheckernsammlung.

Der Bucheckern gesammelt hat, kann die zum Preis von 1,65 M. für das Kilogramm beim Stadt-Gartenamt, Gtlin gerstr. 6, der Sommerstraße für den Stadtbezirk, abholen. Jeder Arbeiter hat Anspruch entweder darauf, Bucheckern bis zur Höhe der abgelaufenen Miete auf Grund eines Staatsbeschlusses selbst käuflich zu lassen oder eine bestimmte Menge der zu verkaufen. Schlußfrist der Ablieferung ausgesetzt.

Karlsruhe, den 12. Oktober 1918.

Städtisches Gartenamt.

Friedens-Aufbau. Gelund werden, „atlassen im Eigenheim durch Verein „Selbstkultur“, Dies'aden 15. Sagen und Trübsachen gegen Müdporto, Heimstättenbuch von Dr. Abt für M. 2,40.

Todes-Anzeige.
Cestern nacht wurde mir mein
Prokurist
Herr Heinrich Baumann
durch einen unerwarteten Tod jäb entrissen.
Mit ihm verliere ich einen treuen und plichtbewussten Mitarbeiter, der mir während 27 Jahren seine unermüdliche Arbeitskraft zur Verfügung gestellt und mein vollstes Vertrauen besessen hat. Seine Dienste, die er mir geleistet, werden ihm unvergessen sein und sein Andenken wird bei mir in dankbarer Erinnerung fortleben. 8920
KARLSRUHE, den 13. Oktober 1918.
Eugen von Steffelin.

Nachruf
Unser Mitarbeiter
Herr Heinrich Baumann
Prokurist unserer Abteilung Amiliche Güterbestätterei
ist unerwartet rasch von uns geschieden.
Wir betrauern tief den leider allzufrühen Verlust des von uns wertgeschätzten und geachteten Mannes und gerechten Vorgesetzten. Er war uns ein Vorbild treuester Pflichterfüllung. Ein chronisches Gelenken werden wir alle ihm stets bewahren.
Karlsruhe, den 13. Oktober 1918. 8919
Die Angestellten und die Arbeiterschaft
der Firmen
Eugen von Steffelin, Grossh. Hofspediteur, und A. von Steffelin, Grossh. Hoflieferant.

Nr. 477
Wochenpreis vierteljährlich: ...
Karlruhe, Adlerstraße
DEUTSCHES GUT FÜR D...
Leidenschaftliche Liebe...
Gartenamt

Der Ruf an die
Von unserem Berlin...
Wenige Worte nur sind es...
Die Frage, welche uns be...
welche die Räumung...
bietet betrifft, ist eben...
Reichsregierung in völlig...
beantwortet worden. Wir...
nehmen mit unzeren Bund...
Männungsbedingungen...
den.“ Wir legen also auch...
Entscheidung in Wilsons...
Entschluß kann sich W...
Auch hier werden starke...
genommen. Aber wer von...
sein, zu sagen, er vertünde...
die Oberste Seeresleitung?
Austimmung zu der Antimo...
mus über allem stehen: ob d...
Stampfes noch etwas zu gewi...
dem Abfall Bulgariens an...
die er für die gesamten Ba...
Orient hat, ist die Ansicht...
unseren Gemütern durchzuf...
worden. Es wird keiner de...
antwortlichen Männer, die...
Gefahren glücklich führten...
len, die da sagen, daß es...
Nahem im obervollsten Ba...
Wolk nicht noch möglich wä...
ren Welt zu besiegen!
Wir haben die Befehle...
ein Kampfbund für die Zuf...
deutschen Volkes bezeichnet...
nungen, solange die Verni...
tungsabsichten der Gegne...
Wenn wir nun aber durch...
Sicherungen gewinnen könn...
heit auf See und Freiheit...
wenn der Wirtschaftsoffoff...
in erschaffen drohte, in Fo...
nichts mehr im Wege, die...
wir ja doch nicht behalten...
läßten. Es ist gewiß eine...
nehmung, die wir Wilson mit...
klärung zur Räumung des...
tillenen Landes gewähren